Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 197. **Mittwoch, den 23. August** **1893.**

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten unternahmen am Montag Morgen einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Später hörte der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Civilkabinets und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, sowie des Stellvertreters des Chefs des Marinekabinets.

Ueber das Befinden des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha ist am Montag das folgende Bulletin ausgegeben worden: „Im Zustande seit gestern keine Aenderung. Florschütz-Schwerdt."

Im Reichsanzeiger werden die von den zuständigen Ministern unter dem 8. August d. J. getroffenen, umfangreichen Anordnungen betr. Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Cholera zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Es wird darin hervorgehoben, daß bei der zunehmenden Ausbreitung der Cholera in Frankreich und deren Fortdauer in Rußland die Gefahr nicht ausgeschlossen sei, daß die Seuche im laufenden Jahre wieder nach Deutschland eingeschleppt wird. Es erscheine deshalb geboten, bereits jetzt alle Anordnungen zu treffen, um erforderlichen Falls ohne Verzug und mit Nachdruck den Kampf gegen die Krankheit aufnehmen zu können. Weiter wird ausgeführt, daß die unter dem 1. September 1892 getroffenen Maßnahmen auf Grund der seitdem gemachten Erfahrungen und im Hinblick auf die Bestimmungen der Dresdener Sanitätskonvention einer Revision durch die Cholerakommission unterzogen worden sind, und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die wirksame Bekämpfung der Seuche durch ein überall gleichmäßiges Vorgehen bedingt werden wird.

König Humbert, Prinz Heinrich von Preußen und der Prinz von Neapel sind, wie aus Rom gemeldet wird, am Sonntag Abend an Bord der „Savoia" vor der Insel Maddalena eingetroffen. Zahlreiche Boote, welche beleuchtet und zum Theil von Musikkorps besetzt waren, begrüßten die hohen Herrschaften bei ihrer Ankunft. Auch die Häuser der Stadt waren illuminirt und beflaggt. Am Montag wurden die Festungswerke besichtigt und das Grab Garibaldis besucht.

Amtliches Ergebniß der Reichstagsersatzwahl im 1. Hamburger Wahlkreis. Abgegeben wurden 27580 Stimmen. Davon erhielten Molkenbuhr (Soz.) 16476 Stimmen, Laeisz (natlib.) 8802, Raab (Antis.) 2290 Stimmen. Molkenbuhr ist somit gewählt.

Aus Kissingen. Fürst Bismarck wird am 28. d. M. von hier nach Berlin abreisen, woselbst er Abends 10 Uhr eintrifft. Nach Ueberführung des Zuges nach dem Stettiner Bahnhof wird der Fürst sofort nach Varzin (Pommern) weiterreisen.

Vor dem Fürsten Bismarck sang am Freitag in Kissingen der Männergesangverein „Orpheus" aus Barmen. Der Fürst, den Professor Hörter begrüßte, erwiderte, er zähle das deutsche Lied zu den Imponderabilien, die den Einigkeitsbestrebungen den Erfolg verschafften. Er erinnerte an die Wirkung von Beckers „Rheinlied" 1841 und die „Wacht am Rhein" 1870. Das deutsche Lied trage den Einheitsgedanken. Die Deutschen seien wie ein Ehepaar, das sich wohl im Frieden zanke; mische sich aber ein Dritter darein, dann fielen Mann und Frau einig über den Dritten her. Bei den Volksliedern erwähnte der Fürst, diese gingen meist aufs Sterben hinaus, „damit wollen wir aber noch nicht so schnell bei der Hand sein".

Gegenüber der ziemlich weit verbreiteten Ansicht, daß die Abstimmung über die Steuervorlage in der bevorstehenden Reichstagssession schließlich eine Majorität ergeben würde, welche sich mit derjenigen in der Militärvorlage decken würde, geht „H. T. B." von allererster Seite eine Information zu, welche geeignet ist, diese Auffassung stark in Zweifel zu stellen. Nach einer dem Bureau von einer hochgestellten, der Polenfraktion nahestehenden Persönlichkeit zugehenden Information muß die Haltung der polnischen Partei den Steuerprojekten der Regierung gegenüber als äußerst unklar bezeichnet werden. Darnach habe sich innerhalb der Fraktion, anläßlich des letzten Votums der Militärvorlage, ein Bruch vollzogen, der sich — ganz wie bei den Deutsch-Freisinnigen — immer schärfer zuzuspitzen beginnt und möglicherweise den allmäligen Zerfall der ganzen Polenpartei nach sich ziehen kann. Der Ehrgeiz des Herrn v. Koszielsky und die Reihe der Auszeichnungen, die derselbe empfangen und die noch nicht abgeschlossen sein sollen, hätten das Mißtrauen seiner Genossen erregt und die sich ergebenden Differenzen und Meinungsverschiedenheiten hätten die Polenfraktion in zwei Parteien gespalten: die sogenannte „Hofpartei" und die „Volkspartei", zwischen denen es bei der bevorstehenden Berathung der Steuern voraussichtlich zu starken Reibungen kommen dürfte. Es sei nicht unmöglich, daß die polnische Bevölkerung Preußens bei den kommenden Landtagswahlen ihrer Unzufriedenheit mit der Hofpartei Ausdruck geben und mehr liberalen Anschauungen huldigende Abgeordnete in den Landtag senden wird. Dies würde die Hofpartei zwingen, sich den Konservativen anzuschließen und dadurch eine allgemeine Verschiebung der Stimmverhältnisse herbeizuführen. Vorläufig sei man innerhalb der Fraktion noch bemüht, den offenen Bruch zu verhindern und einen Ausgleich herbeizuführen, die Sache dränge aber der Entscheidung entgegen. Der Führer des liberalen Flügels der Polenfraktion, Herr v. Czarlinski, hat mittlerweile, wie bereits mitgetheilt, die Absicht kund gegeben, sein Mandat niederzulegen.

Bezüglich des Einfuhrverbots gegen russisches Heu und Stroh wird nachdrücklich betont, daß diese Maßregel nicht zu den Retortionsmaßregeln gehört, die anläßlich der russischen Zollerhöhungen ergriffen werden mußten, sondern daß es sich hier lediglich um eine Abwehr der Choleragefahr handelt, deren verstärktes Auftreten im Nachbarstaate die verfügte Anordnung vollauf rechtfertige.

Prinz Heinrich von Preußen über Soldatenmißhandlungen. Den Münchener „N. N." zufolge soll Prinz Heinrich von Preußen kürzlich über Soldatenmißhandlungen sich folgendermaßen geäußert haben: „In manchen Unteroffizieren steckt ein Gift, das verdirbt nur die Mannschaften. Doch ich werde es austreiben. Meine Macht reicht weit."

Der Zustand des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha ist hoffnungslos. Der Herzog ist fast immer bewußtlos und sein Ableben jeder Zeit bevorstehend. Unter dem Vorsitz des Herzogs von Edinburgh wurde am Sonntag Morgen in Reinhardsbrunn ein Ministerrath abgehalten, um zu erwägen, welche Maßregeln im Falle des Ablebens des Herzogs ergriffen werden sollen. Von der Einsetzung einer Regentschaft wurde nach langer Erörterung Abstand genommen. Nach dem Tode des Herzogs Ernst wird der Herzog von Edinburgh auf die Thronfolge zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Alfred, verzichten, aber bis zu dessen Volljährigkeit die Regierung leiten. Prinz Alfred ist 19 Jahre alt.

Die deutsche Reichsregierung hat das deutsche Generalkonsulat in Belgard angewiesen, Ursprungsatteste für den Export serbischen Getreides wie nach dem alten Vertrage auszufolgen, damit, sobald die Meistbegünstigungsklausel genehmigt ist, sofort das serbische Getreide zum niedrigen Konventionalsatz eingeführt, inzwischen aber auf den deutschen Durchbruchsstationen lagern kann. — Diese Anordnung, welche für Serbien viel Vortheil hat, macht dort den besten Eindruck.

Eine starke Vermehrung unserer Marine wird nach der „Köln. Volksztg." beabsichtigt.

Ein Aktenstück aus dem bayerischen Kriegsministerium veröffentlicht die sozialdemokratische „Münchener Post." Dasselbe kann ihr nur auf unregelmäßigem Wege und unter Mißbrauch dienstlicher Verhältnisse zugegangen sein. Der Titel des Aktenstücks lautet: „Dienstbetrieb in der Armee, Mißhandlung und vorschriftswidrige Behandlung Untergebener." Nach einer umständlichen tabellarischen Uebersicht sind im Jahre 1892: 84 einschlägige Anzeigen — gegen das Vorjahr 10 weniger — erstattet worden, 7 gegen Offiziere, 77 gegen Unteroffiziere; bestraft wurden 7 Offiziere und 62 Unteroffiziere (und zwar disziplinär in 32, gerichtlich in 38 Fällen), freigesprochen 9 Unteroffiziere, gegen 5 Unteroffiziere wurde das Verfahren eingestellt. Die größte Anzahl der Anzeigen trifft auf die Kavallerie, 35; davon 8 auf das 1. Schwere Reiter-Regiment. Von den 77 angezeigten Unteroffizieren waren 49 Bayern von Geburt, 28 Nichtbayern, 58 Kapitulanten.

Der Ausschuß der Hamburger Bürgerschaft hat den Antrag gestellt, zunächst für die Regulirung des Fahr-

---

Valeska

oder:

Die Tochter des Stadthauptmannes.

Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von Wilhelm Koch.
(17. Fortsetzung.)

Am Ende dieses Ganges angelangt, traten wir in einen großen Saal. In der Mitte standen ein runder Tisch und drei Schemel. Mehrere Fackeln, die an der Wand in einem Eisenring befestigt waren, ersetzten hier die Lampen. In diesen Saal mündeten mehrere verschiedene enge Gänge, über deren Zweck ich mir nicht recht klar geworden bin. In der Decke war ein großes Gitterfenster angebracht, das dem Tageslicht spärlich Eingang gestattete; dasselbe vermischte sich mit dem Fackelschein zu einer unbegreiflich düsteren Beleuchtung. Das matte Halblicht ließ die ohnehin schon unheimliche Oertlichkeit noch unheimlicher erscheinen.

Das war die eigentliche Mine ....

Hier erscholl ein infernalischer Lärm, verursacht durch die Hacken und Hämmer, mit denen das harte Gestein von den Verbannten bearbeitet wurde. Vor mir sah ich einige Hundert zerlumpte Gestalten mit entsetzlich verwilderten Bärten, todtblassen, krankhaften Gesichtern mit roth geränderten Augenlidern, mit dicken Fußketten ... die Sträflinge!

Nicht ein Einziger sah gesund aus. Keiner pfiff zufrieden bei der harten Arbeit sein Lied. Alle schwangen schweigend den Hammer. Hin und wieder nur blickten sie scheu zu uns herüber. An jedem Arm klirrten die Ketten, die sie von „Rechtswegen" zu tragen verdammt sind. Fluchwürdige Justiz, die so barbarisch straft!

Viele der Sträflinge waren barfuß, andere trugen zwar Schuhe, indessen, wie sahen diese aus! Bei manchen ersetzten auch Sandalen die Fußbekleidung.

Die Lumpen, in welche sie eingehüllt waren, waren von dem herabsickernden Wasser völlig durchnäßt, so daß sie eher kühlten als wärmten. An den mächtigen Bärten, welche bei den meisten das Gesicht beschatteten, glitzerten im Halbdunkel lange Eiszapfen. Ich werde den grauenhaften Anblick nie vergessen!

Von dem Fackelschein phantastisch beleuchtet, erschienen mir die Sträflinge fast wie Gnomen, wie menschenscheue Berggeister, die tief unter der Erde ihrem harten Beruf oblagen. Nur das Geklirr der Ketten, das Aechzen und Stöhnen der Arbeitenden, die rauhen Anrufe der Aufseher belehrten mich darüber, daß ich mich in einer sibirischen Strafanstalt befand.

Das Hämmern und Graben dauerte rastlos fort. Wo ein Sträfling etwa Miene machte, sich ein wenig zu erholen, da erscholl auch schon das strenge Kommandowort des Inspektors, und die Arbeit nahm wieder ihren Fortgang. Es herrschte eine wahrhaft fieberhafte Thätigkeit.

Der Mangel an Tageslicht ließ die Schrecken der Mine vielleicht noch größer erscheinen als sie waren. Es machte auf mich einen entsetzlich niederschmetternden Eindruck, daß es den Verbannten nicht einmal vergönnt ist, den Himmel mit seinen licht- und lebenspendenden Gestirnen zu sehen.

Einer von den Sträflingen, eine hohe, schmächtige Gestalt mit sympathischem Wesen, erregte mein besonderes Interesse. Keuchend schwang er die Hacke, doch seine Hiebe waren noch lange nicht gewichtig genug, um das zähe Gestein zu lockern. Ich trat näher.

„Weshalb bist Du hier?" fragte ich ihn.

Er blickte scheu, fast bestürzt auf und arbeitete schweigend weiter.

„Es ist den Gefangenen untersagt, über die Gründe ihrer Verbannung zu sprechen," belehrte mich der Aufseher.

Ich schauderte. Lebendig begraben, ohne sagen zu dürfen, weshalb ....!

„Wer ist der Sträfling?" fragte ich meinen Führer leise.

„Nummer 114!" entgegnete er lakonisch.

„Das sehe ich," sagte ich, „doch ich meine seinen Namen, seine Antezedentien, seine Familie."

„Es ist Graf T***," versetzte er, „ein bekannter Verschwörer. Mehr bedaure ich Ihnen über Nummer 114 nicht mittheilen zu dürfen."

Die feuchte Moderluft benahm mir den Athem. Ich rang nach Luft. Wie Centnerschwere, wie ein böser Alp schnürte die ekelhafte Atmosphäre meine Brust zusammen.

„Führen Sie mich schnell hinaus!" raunte ich meinem Führer zu.

Er gehorchte. Hastig schritten wir durch die engen Gänge und Gitter der Oberwelt zu, wo mich der Kommandant begrüßte.

„Nun, welchen Eindruck hat unsere Strafanstalt auf Sie gemacht?" fragte er mich.

Um einer direkten Antwort überhoben zu sein, machte ich eine steife Verbeugung. Er lächelte und mochte meine Verlegenheit vielleicht für Zustimmung gehalten haben.

„Fleißige Leute da unten!" bemerkte er ironisch.

„Wohl," entgegnete ich, „mit welchen Gefühlen müssen diese Unglücklichen aber den Sonntag begrüßen! Wie muß ihnen die Ruhe wohl thun?"

„Ruhe? ... Sträflinge müssen immer arbeiten!"

„Immer?"

„Gewiß! Dafür sind sie ja eben zur Zwangsarbeit verdammt. Wer einmal die Mine betritt, verläßt sie nie wieder!"

„Aber das ist ja barbarisch!"

Er zuckte die Achseln.

Die Verbannten arbeiten täglich zwölf Stunden, auch am Sonntage. Sie dürfen nie rasten, oder doch .... was sage ich? .... Zweimal im Jahre ist ihnen Ruhe vergönnt ... zu Ostern und am Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers."

Wjera schwieg, ihre Augen flammten und ihre bleichen Wangen waren leise geröthet. Sie hatte ohne jede Uebertreibung, wenn auch nicht ohne einen gewissen Grad von Leidenschaftlichkeit und Bitterkeit erzählt, was sie gesehen. Jedes Wort trug den Stempel der Wahrheit an sich. Jetzt, da sie schwieg, betupfte sie mit ihrem Taschentuche ihre feucht gewordenen Augen, als schäme sie sich ihrer Rührung, sie wollte nicht weich sein.

Auch in Valeskas Augen standen die hellen Thränen, denn jetzt kannte sie das furchtbare Loos, das ihres Mannes harrte, falls nicht sofort der Tod ihn ereilen würde. Aber war ein schneller Tod nicht eine Wohlthat gegen ein solches Dasein?

„Sie weinen, gnädige Frau," setzte Wjera hinzu, „treibt schon die bloße Schilderung solcher Zustände Ihnen die Thränen

wassers in der Unterelbe von Altona bis Finkenwärder 5980000 Mk. zu verwenden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie nachträglich gemeldet wird, fanden anläßlich der Vorfeier des Kaiser-Geburtsfestes in Pilsen ebenfalls Demonstrationen statt. Während das dortige Schützenkorps die Volkshymne anstimmte, wurde gezischt und gejohlt und die Volksmenge widersetzte sich den nothwendig gewordenen Verhaftungen durch thätlichen Widerstand, so daß die Wache von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte.

Italien.

Die grauenhafte Niedermetzelung italienischer Arbeiter in dem südfranzösischen Städtchen Aigues-Mortes ist in Italien nicht ohne ernste Folgen geblieben. Der Haß, der auf Seiten der französischen Arbeiterbevölkerung gegen die Italiener zu Tage getreten ist, die Brutalität, mit welcher der Bürgermeister von Aigues-Mortes am Tage nach dem Massacre die französischen Arbeiter aufforderte, wieder an die Arbeit zu gehen, da ihnen ja nunmehr Genugthuung verschafft worden sei, mußten in Italien ein Gefühl der Wuth und Entrüstung zeitigen, welches sich am Sonnabend und Sonntag in Rom bereits Luft gemacht hat. Es kam vor der französischen Botschaft in Rom zu Demonstrationen, welche nur mit Mühe von der Polizei unterdrückt werden konnten. Als am Sonnabend Abend das übliche Konzert auf der Piazza Colonna begann, verlangte eine Anzahl von Personen, nachdem einige Fahnen herbeigeschafft wurden, daß als Demonstration gegen die Vorfälle in Aigues-Mortes die Königshymne und andere patriotische Lieder gespielt werden sollten. Unter lebhaftem Beifall wurde diesem Verlangen Folge geleistet. Darauf zogen die Demonstranten unter erregten Rufen vor die französische Botschaft beim Quirinal, woselbst die Musik wiederum die Königshymne, die deutsche Hymne ꝛc. spielen mußte. Steine wurden gegen die französische Botschaft geschleudert, wodurch eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert wurden. Ein Theil der Tumultuanten zog dann vor das französische Priesterseminar und riß das päpstliche und Kardinalswappen herab. Die italienische Regierung läßt folgendes Communiqué verbreiten: „Die italienischen Arbeiter, welche bei den Vorfällen in Aigues-Mortes mit dem Leben davon gekommen sind, gaben einstimmig auf dem italienischen Konsulat die Erklärung ab, daß sie von den französischen Arbeitern ohne die geringste Provokation ihrerseits angegriffen worden seien; die Arbeiter berichteten über Einzelheiten, welche noch viel ernster sind, als die bereits bekannt gewordenen. Die grausame Verfolgung der Italiener habe Mittwoch und Donnerstag angedauert. Die Hospitäler in Marseille hätten sich acht Stunden hindurch geweigert, die von Aigues-Mortes dorthin gebrachten verwundeten Italiener aufzunehmen und für dieselben zu sorgen.“ Die gesammte italienische Presse fordert die Regierung auf, ihre Pflichten im vollsten Umfange zu thun, ohne Schwäche zu zeigen. — Die genaue Anzahl der Opfer des Blutbades ist noch nicht bekannt, man schätzt auf 30 Todte und 150 Verwundete. Auf dem Transporte der verwundeten Italiener zum italienischen Konsul oder zum Krankenhaus in Marseille wurden die ersteren vom Pöbel mit Steinen beworfen. — In Rom sind nach wie vor viele umflorte Fahnen als Zeichen der Trauer ausgehängt.

Schweiz.

Die Aufnahme des Schächtverbots in die Bundesverfassung ist am Sonnabend in der Volksabstimmung mit 187 000 gegen 112 000 Stimmen und mit 11½ gegen 10½ Cantonstimmen beschlossen worden.

Großbritannien.

Zum Bergarbeiter-Ausstand. Die Raufereien zwischen streikenden und nichtstreikenden Bergarbeitern dauern fort. Am Sonnabend haben die Bergarbeiter in Domlais bei Werthyr welche nicht in den Ausstand eingetreten sind, nach heftigem Kampfe tausend Streikende, von denen sie angegriffen worden waren, in die Flucht geschlagen. Am Sonntag Abend begannen die Unruhen dort von Neuem, es entspann sich wiederum ein hitziger Kampf, in welchen an 10 000 Arbeiter verwickelt waren. In Pontypridd griff am Sonntag Abend die Polizei eine lärmende Menge streikender Arbeiter an, wobei zahlreiche Personen verwundet, auch mehrere Polizeibeamten schwer verletzt wurden. In Ferndale plünderte eine Volksmenge die Bäckerläden und zertrümmerte die Schaufenster derselben. Die Bergleute von Fife und Kinreß, im ganzen 9 000, weigern sich die Lohnerhöhung von 12½ Prozent anzunehmen und verlangen eine solche von 25 Prozent. Dieselben haben gestern, Montag, die Arbeit eingestellt. — Aus Tanger wird gemeldet: Der französische Unterthan Jacob Cohen wurde am Sonntag Abend in Zuani bei Tanger ermordet aufgefunden. Die Mörder sind nicht bekannt, doch glaubt man, daß es Mauren waren.

Frankreich.

Die allgemeinen Wahlen haben am Sonnabend in Frankreich stattgefunden. Bisher sind 510 Wahlresultate bekannt. Gewählt sind 309 Republikaner, 14 Ralliirte, 44 Konservative, außerdem sind 142 Stichwahlen erforderlich. Wie zu erwarten stand, haben die Republikaner einen glänzenden Sieg errungen; sie haben bis jetzt 46 neue Sitze gewonnen. — Der Präsident des Ministerraths hat den Präfekten und den Bürgermeister von Aigues-Mortes nach Paris berufen zur mündlichen Berichterstattung über die Vorfälle in ihren Bezirken. — In Bangkok wurde am Sonntag der französische Gesandte vom König von Siam in feierlicher, äußerst prunkvoller Audienz empfangen. Der bevollmächtigte Minister erinnerte an die früheren freundschaftlichen Beziehungen zwischen Siam und Frankreich und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die vorübergehenden Trübungen derselben bald beseitigt sein werden.

Dänemark.

Der König und die Königliche Familie werden am Donnerstag an Bord des „Danebrog“ dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland entgegen fahren. Wie verlautet, werden der König von Griechenland und die Herzogin von Cumberland erst am 7. September in Dänemark eintreffen.

Amerika.

In der Kunstausstellung zu Chicago sind folgende Preise vertheilt worden: Deutschland 81 (70 für Oelgemälde, 8 für Aquarelle, 3 für Kreidezeichnungen), Großbritannien 104, Nordamerika 95, Oesterreich 26, Italien 15, Spanien 29, Schweden und Norwegen 16, Dänemark 12, Holland 27, Japan 38, Schweiz 2 und Gesellschaft polnischer Maler 5.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 19. August. (Ges.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Antrag des Magistrats, 800 Mk. zur Anschaffung einer auf dem Thurm der katholischen Kirche anzubringenden Stadtuhr zu bewilligen, genehmigt. Es wird dadurch einem lange gefühlten Bedürfniß abgeholfen. Ebenso wurden 800 Mk. zur Umpflasterung der Kirchenstraße bewilligt und von der Bestätigung des Vertrages über die Tilgung der Schulden gegenüber der Kirchengemeinde durch die bischöfliche Behörde in Pelplin, sowie von dem durch den Magistrat nachgesuchten, vom Provinzialsteuer-Direktor zu Danzig zu dem Vertrage bewilligten Stempelerlaß von 276 Mk. Kenntniß genommen. — Ein überaus eigenartiger Akt der Rache ist gegen einen Lehrer in Gr. Pulkowo von einem seiner Schüler wegen einer diesem zu Theil gewordenen Züchtigung verübt worden. Der 15jährige Schüler hat dem Lehrer nicht weniger als 230 Kohlköpfe auf dem Felde abgeschnitten. Die gebührende gerichtliche Strafe wird nicht ausbleiben. — In unserer letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde mitgetheilt, daß der Bezirksausschuß es ablehne, über die Meinungsverschiedenheit zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung — den Städtetag jedesmal beschicken zu müssen — zu beschließen. Dagegen ist die Beschwerdesache dem Regierungspräsidenten unterbreitet, und dieser hat entschieden, daß die Stadtverordneten nicht verpflichtet seien, jedesmal den Städtetag zu beschicken, obwohl die Stadt Gollub s. Z. dem Städtetag beigetreten ist. Sind zum letzten Städtetag, wie dieses geschehen, Personen vom Magistrat, gegen den Willen der Stadtverordneten, abgeordnet, so sind die Reise- ꝛc. Kosten von den betheiligten Personen selbst zu tragen, keineswegs aber der Kommune zur Last zu legen.

— **Von der russischen Grenze**, 18. August. Vor einiger Zeit kamen mehrere russische Soldaten zu einem Grundbesitzer in Sweygen und entwendeten ihm einen bedeutenden Posten Thee, den ein Händler zur rechtmäßigen Versendung dort niedergelegt hatte. Die Soldaten übergaben den Thee als abgenommene Schmugglerwaare ihrer Behörde, um einen namhaften Antheil des Erlöses für sich in Anspruch zu nehmen. Durch rechtzeitige Feststellung des Thatbestandes konnte indessen der Verkauf des auf 1000 Rubel geschätzten Thee verhindert werden. Die Schuldigen wurden streng bestraft.

— **Graudenz**, 21. August. Ein schrecklicher Kindesmord ist in der vergangenen Nacht verübt worden. Die Mühlenbesitzer-Wittwe Bredow geb. Storch in der Lindenstraße hat ihrem eben geborenen unehelichen Kinde männlichen Geschlechts mit einem Tischmesser den Hals durchschnitten. Die unnatürliche Mutter wird scharf bewacht. — Auf dem Grundstück des Kaufmanns Altmann in der Tabakstraße wurden beim Anlegen einer Kalkgrube in 1½ Meter Tiefe Ziegelstücke, eine große Menge Topfscherben, auch einige ganze Töpfe gefunden. Herr Altmann machte hiervon der Alterthumsgesellschaft Mittheilung und ertheilte die Erlaubniß, weitere Nachgrabungen zu veranstalten. In derselben Tiefe wurden denn auch unter Ziegelschutt mehrere Funde gemacht; die ganze Ausbeute ergab: 10 Töpfe verschiedener Größe mit und ohne Henkel, 5 Deckel, 4 becherartige Gefäße, 1 Schale, 1 Muffe, 1 Fuß und 1 Tülle eines Tiegels, 3 scheibenartige und 2 zylinderförmige Netzsenker und eine Menge Topfscherben. Sämmtliche Thonsachen sind von schwarzgrauer Farbe, hart gebrannt und mit Rillen (sogenannter Burgwalltypus) geziert; nach dem Funde zu urtheilen, hat sich wahrscheinlich im Mittelalter eine Töpferei hier befunden. Herr Altmann hat sämmtliche Fundstücke dem hiesigen Museum als Geschenk übergeben.

— **Neuteich**, 20. August. Vor einigen Tagen ereignete sich in Schönhorst ein Unglücksfall. Ein Dienstjunge wurde aufs Feld geschickt, um einen Knecht mit seinem Gespann zu rufen. Um sich den Rückweg bequemer zu machen, stieg er auf eines der Pferde. Dasselbe wurde, weil die Bracke nicht gelöst war, unruhig und warf den Reiter ab. Er blieb im Steigbügel hängen, wurde eine Strecke geschleift und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

— **Lautenburg**, 19. August. Herr Rittergutsbesitzer Probst in Chelst hat das bisher der Frau Baronin von Wulffen-Knauthen, Kreis Preuß. Eylau, gehörige Gut Groß Przellenk für 400 000 Mark käuflich erworben.

— **Riesenburg**, 19. August. (D. Z.) Auf einen alten plumpen Schwindel ist wiederum ein hiesiger Herr hineingefallen. In verschiedenen Zeitungen wurde überaus reichlicher Gewinn denjenigen versprochen, die ihre Adresse unter der und der Nummer postlagernd Berlin einsenden würden. Neugierig, wodurch und wie der Gewinn zu erzielen wäre, sandte ein hiesiger Herr seine Adresse ein und schon nach 2 Tagen erhielt er Antwort dahin lautend, daß gerade die Stellung dieses Herrn besonders geeignet sei, einen hohen Gewinn zu erzielen. Umgehend sollte ihm das „Wie“ und „Was“ mitgetheilt werden, wenn er eine einmalige Entschädigung von 10 Mk. leisten werde. Der Betreffende zögerte anfangs, gab aber dem Verlangen Folge, worauf die kurze Anwort eintraf: „Da Sie hohen Gewinn erzielen möchten, so kann ich Ihnen nur rathen, es so zu machen, wie ich; denn Dumme gieb's immer noch genug, die darauf hineinfallen.“

— **Aus Masuren**, 19. August. Der Instmann L. aus dem Gute G. hatte mit dem Instmann B. daselbst einen Wortwechsel gehabt. Als nun B., der Flurnachbar des L. ist, bereits im Bette lag, überfiel ihn L., schleppte ihn aus dem Bette und brachte ihm mit einer Axt derartige schwere Verletzungen bei, daß B. mit vielen Kopfwunden bedeckt und stark blutend, besinnungslos am Boden liegen blieb. Der Dazwischenkunft des Kämmerers ist es zu danken, daß L. von seinem Opfer abließ und B. nicht todtgeschlagen hat. Indessen soll sehr wenig Hoffnung vorhanden sein, den Verletzten am Leben zu erhalten.

— **Schirwindt**, 20. August. Ein Fleischermeister M. von hier hat die Absicht, nach Auflösung seines Geschäfts nach Kamerun auszuwandern. Er gedenkt dort gleichfalls das Schlächtergewerbe zu betreiben.

— **Pillau**, 20. August. (D. Z.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der Nacht von Freitag zu Sonnabend auf dem Haff zwischen Zimmerbude und Gr. Heydekrug ereignet, wobei zwei Menschenleben verloren gingen. Gegen 10 Uhr Abends segelten der Aufseher bei dem Königsberger Seekanal Plodowski und der Lehrer Lemke von Zimmerbude nach Gr. Heydekrug. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ist das Boot leck gesprungen und bald darauf untergegangen. Der Bauaufseher Plodowski war plötzlich im Wasser verschwunden, während der Lehrer nach einem Licht zugeschwommen sein soll; man nimmt an, daß es das elektrische des Dampfbaggers „Merkur“ gewesen, das er aber, obwohl er ein guter Schwimmer war, wegen der Entfernung nicht hat erreichen können. Die Hilferufe des Unglücklichen will man längere Zeit gehört, ihn selbst aber nicht gesehen haben. Die beiden Bootsführer haben sich im Wasser stehend an dem Mast des verunglückten Bootes festgehalten, bis ihnen ein Dampfer Hilfe brachte.

— **Pillkallen**, 19. August. Daß eine Katze Hühner gegen einen Raubvogel vertheidigt, dürfte wohl nicht zu oft vorkommen. Auf dem Schulgehöft zu Korschen befindet sich eine mit dem Hühnervolk in bester Eintracht lebende Katze. Vorgestern spazierte nun eine Glucke mit ihrer Nachkommenschaft in Hof und Garten umher. Pfeilschnell schoß ein Habicht auf das Hühnervolk herab. Durch das Geschrei der Glucke auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht, kam die Katze eiligst herbeigesprungen und griff den Raubvogel so energisch mit Krallen und Zähnen an, daß er ohne die erhoffte Beute schleunigst das Weite suchte.

— **Königsberg**, 19. August. Daß die viel verbreitete Unsitte, bei Verletzungen Essig zur Blutstillung zu verwenden, recht üble Folgen nach sich ziehen kann, zeigt nachstehender Fall. Ein in der Löbenichtschen Langgasse in Dienst stehendes Mädchen zog sich durch Unvorsichtigkeit beim Holzspalten eine nicht unerhebliche Verletzung eines Fingers der linken Hand zu. Um das Blut zu stillen, goß sie Essig auf die Wunde und umwickelte das verletzte Glied mit einem essigdurchtränkten Verbande. Nach kurzer Zeit jedoch verspürte sie Schmerzen an der verletzten Stelle und auch die Hand fing an zu schwellen. Auf Veranlassung ihrer Herrschaft zog das Mädchen schleunigst einen Arzt zu Rathe, welcher eine nicht ungefährliche Blutvergiftung konstatirte. Nur durch einen operativen Eingriff gelang es, die Gefahr zu beseitigen. — Darum Vorsicht bei Anwendung von Essig bei Verletzungen.

— **Bromberg**, 19. August. Vom Blitz erschlagen sind, wie der „O. Pr.“ mitgetheilt wird, während eines schweren Gewitters bei Amsee-Jägerndorf (Strzelno) zwei auf dem Felde beschäftigt gewesene Arbeiter.

— **Posen**, 20. August. Posen hat nun zwei polnische Wahlkomitees, dasjenige der Hofpartei mit dem Bankdirektor Dr. jur. Kusztelan als Vorsitzendem und dasjenige der Volkspartei mit dem praktischen Arzt Dr. Drobnik als Präses. Beide Komitees haben ihre „Thätigkeit“ bereits aufgenommen.

— **Schneidemühl**, 19. August. Herr Registrator Berndt hierselbst ist als Bürgermeister von Preußisch-Friedland bestätigt worden. Herr Berndt wird sein neues Amt voraussichtlich im Oktober antreten.

Locales.

Thorn, den 22. August 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

22. August 1588.	Die baufälligen Buden an der Mauer bei den schwarzen Mönchen nach Besichtigung neu zu bauen oder zu bessern.
1622.	Das Decretum commissoriale, zwischen dem Rathe und den Zünften den Streit wegen der Kontribution betreffend, kommt vom Hofe bestätigt zurück und wird publizirt.

---

in die Augen? . . Auch ich war eine Verbannte, wenn ich auch nicht in einer Mine arbeitete; aber die Schmach, die ich erduldete, das Elend, das ich Jahrelang ertrug, — waren sie minder herbe? Ist es ein Wunder, wenn ganz Rußland sich aufbäumt gegen solche Barbarei? Ist es nicht natürlich, daß das ganze Volk an den Ketten des Despotismus rüttelt, in welche man dasselbe schmiedet, und ist es nicht ehrenwerth, daß Männer von Geist und Thatkraft sich an die Spitze einer Bewegung stellen, welche solchen Zuständen ein Ende machen soll?“

Valeska erbleichte. Spielte Wjera auf das Haupt der Revolutionspartei an, wußte sie, daß Gurbinski ein Verschwörer war? Wollte sie die junge Frau für die Rolle geneigt machen, die ihr Mann spielte?

„Sie sind Nihilistin?“ fragte die Tochter des Stadthauptmannes.

„Ja!“ versetzte Wjera kalt und schroff; in diesem Ja, das an das Fauchen einer gereizten Löwin erinnerte, lag der ganze Haß gegen die Regierung und die Gesellschaft, der die Seele dieses Mädchens durchglühte.

„Ich mißbillige entschieden,“ nahm hier der Professor das Wort, „die Stellungnahme des Fräulein Sassulitsch gegen die staatliche und bürgerliche Ordnung. Namentlich Frauen haben in solchen Sachen nicht mitzusprechen oder gar handelnd einzugreifen. Vieles ist nicht wie es sein soll, das gebe ich zu; aber mit Gewalt, auf dem Wege der Revolution, mit Drohungen, Dolch und Revolver sind bessere Zustände nicht anzubahnen. Und Sie selbst, Wjera, werden sich, wie ich fürchte, Ihre Lage nur verschlimmern; man kann auch zum zweitenmale nach Sibirien wandern!“

Wjera lachte bitter auf. „Lieber Professor,“ versetzte sie, „über diesen Punkt werden wir uns nie verständigen. Sie sind Idealist, ich habe keine Ideale mehr. Gewalt gegen Gewalt, Haß und Tod den Tyrannen! Man hat mich zu dem gemacht, was ich bin, — ich kann nicht anders! gehe ich zu Grunde, meinetwegen; ich habe nichts mehr zu verlieren. Ein freier Nacken beugt sich nicht, — was sagen Sie dazu, gnädige Frau?“

Valeska sagte nichts, sie sah im Geiste nur einen bleichen, gebrochenen Mann, der in den Bleibergwerken hämmerte, dem das Licht des Tages nicht mehr leuchtete, der sich in verzweifelndem Schmerze nach ihr sehnte, — und dieser Unglückliche war — Feodor Gurbinski, ihr Mann!

X.

Es dunkelte. In ihre Pelze gehüllt — denn der Nordost strich scharf durch die Straßen Petersburg's — eilten verschiedene Gestalten, Herren und Damen, durch die Kiewstraße und verschwanden in dem Thorweg eines großen Gebäudes. Wenn der Thorweg, den eine Gasflamme nur matt erleuchtete, durchschritten war, bogen die Leute über einen Hofraum und traten in ein düsteres Hintergebäude, an dessen Pforte die Karten abgefordert wurden. Diese Karten lauteten; „Heute den 12. April Familienball, wozu ergebenst einladet F. G.“ In der untern rechten Ecke der Karten befand sich ein kleines, kreuzformähnliches Zeichen, auf welches der Portier besonders achtete, denn Personen, die sich im Besitze von Karten ohne dieses geheime Zeichen befanden, wurde der Eintritt nicht gestattet. Man erstieg alsdann, wenn alles als „richtig“ befunden worden, eine schmale, dunkle Wendeltreppe und trat, nachdem vorher einem zweiten Portier das Losungswort zugeflüstert worden, in einen geräumigen, schmucklosen Saal, der ebenfalls matt erleuchtet war. Nur an einer Seite des Saales befanden sich Fenster und diese waren sowohl durch hölzerne Blenden wie durch grüne Vorhänge dicht verschlossen; eine kreisrunde Oeffnung im Plafond ließ die warme Luft und den Tabaksqualm abziehen. In der Hinterwand gewahrte das aufmerksame Auge mehrere Tapetenthüren, die ins Freie führten und den Anwesenden einen schnellen Rückzug gestatteten, falls ein solcher einmal nöthig werden sollte. Die Wände waren nackt, ohne jeden Schmuck und Verzierung; im Hintergrunde stand ein mit einem grünen Tuche behangener Tisch und im Saale standen so viel Stühle, als der Raum faßte.

Die Columbische Weltausstellung.

Originalbrief der „Thorner Zeitung“.

Deutsche Malerei. (Schluß.) Bildwerke.

(Nachdruck verboten.) Chicago, den 23. Juli 1893.

Auch der Saal Nr. 30 gehört zum Theil der modernen Richtung an, doch herrscht hier der Akademiestil vor. Zunächst fesseln den Besucher einige meisterhaft ausgeführte Porträts, ein Kossuthbildniß von Frau Vilma Parlaghi, ein Bild Joachims von P. Heyser, und ein solches des berühmten Geigers Sarasate von Max Schulte; an allen diesen Bildern fesselt die gelungene Charakteristik, an keinem stören die kleinen technischen Künsteleien, denen man bei Porträts so oft begegnet; gleichfalls recht gut, wenn auch nicht ganz so einwandfrei, wie die vorgenannten Werke ist Peter Janssens Bild „Inspektor Holthausen“. — A. v. Merkel erweist sich als trefflicher Schilderer arabischer Wüstenpoesie. Sein Bild: „Die Auffindung eines Erschlagenen“ ist ungemein stimmungsvoll; wir sehen bei der Leiche eine Beduinentruppe, deren intensiv weiße Mäntel wunderbar mit dem feinen Sonnendunst kontrastiren, der über der Sandwüste lagert und am Horizont Luft und Erde schleierhaft in einander verschwimmen läßt. Sodann fesseln da einige herzerfrischende Kinderbilder; zunächst Hermann Kaulbach's „Märchenerzähler“, ein alter häßlicher Hofnarr, der einer Schaar frischwangiger Kinder seine Geschichtchen auftischt; sodann Karl Kehr's „Abendlandschaft“ und A. Schlabitz' „Dorfschule“, in welch letzterer die Kinder unter Leitung des Lehrers ein Lied singen, während zwei verspätet eingetroffene Burschen ängstlich an der Thüre stehen und der Beendigung des Liedes — und der Strafe harren; tiefes Interesse bietet auch die Darstellung eines mit der Mutter betenden Kindes von Jul. Gertz. Eine Allegorie von Franz Neff „Eitelkeit“ ist zu konventionell, nicht sonderlich gelungen, auch Albert Härtels „Dante in den Alpen“, eine gute Alpenlandschaft mit einer menschlichen Figur ohne ausgesprochene Charakteristik; jedenfalls würde man nicht wissen, was der Maler mit seinem Bilde gewollt, wenn uns nicht eben der Titel zu Hilfe käme. Anton Braid's „Kühe an der Quelle“ und Frenzel's „Kühe auf der Marschwiese“ sind treffliche Thierbilder, die ebenso sehr bewundert werden, wie des letzteren „Ziegelei“ und Max Stahlschmidt's „Mühlengraben“ und „Mondscheinlandschaft“. Allerliebste Genrebilder sind Jul. Gertz' „Freibeuter“, ein an einem entwendeten Apfel nagender Junge, Hugo Kaufmann's „Schnupfer“ und Karl Kronberger's „Lustige Chronik“, auf welchem Bilde ein beim Lesen eines Folianten sich köstlich amüsirender Mönch dargestellt ist. In das Land der Carmen führt und Th. v. Bruck's schöne „Cigarettenmacherin“, während Anton Fritz' „Zitherspieler“ uns ein Bild frischen tyroler Lebens vorführt. Mit einer flüchtigen Erwähnung von Trübner's preisgekröntem „Kartoffelacker“ und Skarbina's „Herbe Worte“ sei diese Wanderung durch die deutsche Oelgemäldegallerie geschlossen; erwähnt seien nur noch einige Blumenstücke von Tina Blau, Hermine Biedermann, Helene Strohmeyer und Frau Hermuth-Kallmorgen.

Schluß folgt.

Armeekalender.

22. August 1812. Gefechte vor Riga bei Dahlenkirchen, St. Ohlay, Schlock und St. Annen. Nach der zähesten Gegenwehr zieht sich das kleine preußische Korps vor der bedeutenden russischen Uebermacht zurück. — Gren.-Regtr. 1, 2, 3, 5, 7, 11; Jäger-Bat. 1, 2; Drag.-Regtr. 1, 2; Huf.-Regtr. 4, 6; Kür.-Regt. 4; Feld-Art.-Regtr. Garde.

1870. Seegefecht im Putziger Wiek in der Ostsee; 3 französische Panzerschiffe und 1 Avisodampfer werden von einer deutschen Korvette, welche in der Dunkelheit von Neufahrwasser längs der Küste gegen den Feind gefahren war, in früher Morgenstunde unvermuthet angegriffen. Die deutsche Korvette gelangt ungefährdet nach Neufahrwasser. Die französischen Fahrzeuge ziehen sich nach der offenen See zurück. — Sr. Majestät Schiff „Nymphe."

---

m **Militärisches.** Der kommandirende General des 17. Armeekorps General der Infanterie Lentze ist hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Der Herr General hat heute auf dem Lissomitzer Felde die Infanterie-Regimenter 21 und 61 besichtigt.

(§) **Personalien.** Der Gefangenenaufseher Behrendt ist zum Gerichtsdiener bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ernannt. Der Gerichtsdiener und Kastellan Krebs in Konitz ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Berent versetzt.

r **Patentertheilung.** Der Arzt Dr. Ozegowski in Ostrowo hat auf ein mit Flügeln ausgerüstetes Luftschiff in Bootsform ein Patent erhalten.

§§ **Altersrente** ist bewilligt worden dem Arbeiter Karl Hospel in Scharnau, dem Arbeiter Valentin Rogalski in Kulmsee, dem Arbeiter Augustin Hintz in Podgorz.

§§ **Invalidenrente** ist bewilligt worden dem Stellmacher Andreas Okonski in Mocker, dem Arbeiter Philipp Julkowski in Kulmsee, dem Todtengräber Jakob Ziebarth in Mocker.

* **Viktoria-Theater.** Als Benefiz für Frau Irmgard Olbrich ging gestern „Mozarts Leben," ein Lebensbild mit Musik von L. Wohlgemuth, vor einem nur schwach besetzten Hause in Szene. — Wir werden im ersten Akte in das Elternhaus Mozarts geführt zu einer Zeit, als der 24jährige Konzertmeister Wolfgang Amadeus Mozart seine Stellung in Salzburg, in der sich sein hochstrebender Geist beengt fühlt, aufgiebt und von dem Segen der Eltern begleitet das Vaterhaus verläßt. Der zweite Akt zeigt uns Mozart etwa ein Jahr später in Wien, wo er als Musiklehrer und Konzertist in keinen sehr glänzenden Verhältnissen lebt. Er hatte hier Eintritt in das Haus der mit ihrer Schwester Constanze zusammen lebenden Sängerin Aloysia Weber gefunden. Constanze gesteht der Schwester ihre Liebe zu dem jungen Musiker und diese, die schon längst die aufkeimende Neigung Mozarts zu ihrer Schwester bemerkt hat, vermittelt selbstlos die Vereinigung der beiden Liebenden. Der hinzukommende alte Leopold Mozart giebt zu der Verbindung zwar seinen Segen, muß aber seinen Sohn durch die Nachricht des Todes seiner geliebten Mutter jäh aus seinem jungen Liebesglück herausreißen. Vier Jahre später finden wir im dritten Akte Mozart fast verzweifelnd und vergeblich von seiner treuen Gattin getröstet in seinem eigenen Heim wieder, verzweifelnd, da soeben seine Oper „Figaro" durch die Ränke einiger neidischer Kunstgenossen fast Fiasko gemacht hatte. Erst dem von ihm über alles verehrten Altmeister Haydn gelingt es, ihn wieder aufzurichten, und der Rest seines Unmuthes wird durch das für ihn anregend wirkende Dazwischentreten des Direktors des Vorstadttheaters an der Wien — Schikaneder — gehoben, ja derselbe versucht es sogar ihn zum Komponiren einer neuen Oper, der „Zauberflöte", anzuregen, indem er ihm den dazu von ihm erdichteten Text in drastischen Worten schildert. Mozart begeistert sich für diese Idee, an seinem geistigen Ohr rauschen bereits die köstlichen jubelnden Melodien vorüber, — da tritt plötzlich eine tiefschwarz gekleidete Gestalt an ihn heran mit dem Ersuchen, für sie ein Requiem zu komponiren. Kalte Schauer durchrieseln Mozart, wie Todesahnen geht es durch sein Gemüth, und ob auch sein inneres Gefühl sich dagegen sträubt, den Antrag anzunehmen, er kann nicht anders, er muß zusagen. Der 5. Dezember 1791 ist es, der uns im 4. Akte Mozarts Wohnung zeigt, nicht mehr ein fröhliches, sorgloses Künstlerheim, nein, ernst wie Todesahnen umfängt es den Zuhörer, er sieht den erhabenen Meister, den Todeskeim in der kranken Brust, mit aller Willenskraft die entschwindenden Lebensgeister festhalten, um sein letztes Werk, seinen Schwanengesang, wie er selbst sagt, zu vollenden, denn lange schon glaubte er nicht mehr an die Bestellung des Fremden, sondern hielt den ganzen Vorgang nur als eine Mahnung des Himmels, sich auf sein Ende vorzubereiten. Und nun ist sein letztes Werk vollendet, aber mit ihm auch die letzte Lebenskraft entschwunden; weder sein alter Freund Haydn und seine geliebte Gattin noch auch das Erscheinen des unbekannten Auftraggebers des Requiems können den verlöschenden Lebensfunken anfachen. — Wenn nun auch dies Lebensbild mit recht vielen dichterischen Freiheiten zusammengestellt ist, so giebt es doch den ungefähren Lebensgang unseres berühmten Komponisten stellenweise sogar recht wirkungsvoll wieder. Bedeutend erhöht wird noch die Wirkung des Stückes durch die begleitende Orchestermusik, die sich aus den verschiedensten Kompositionen Mozarts zusammensetzt. Was nun die Aufführung selber anbetrifft, so müssen wir leider eingestehen, nicht recht befriedigt zu sein. Mit Ausnahme der Rolle des Schikaneder (Alexander Olbrich) merkte man den Darstellern an, daß sie sich in ihren Rollen nicht heimisch fühlten; es lag etwas Gezwungenes, ja oft geradezu Steifes in ihrem Spiel, doch erkennen wir gerne an, daß die theilweise recht schwierigen Rollen mit dem besten Willen durchgeführt wurden. — Die Ermüdung der Schauspieler ist gar kein Wunder, da sie fast jeden Tag in neuen Rollen aufzutreten haben und daher eine Vertiefung gar nicht möglich ist. Warum dem tüchtigen Personal nicht einmal durch Wiederholungen Ruhe vergönnt wird, ist nicht einzusehen. — Auch für die des Stück begleitenden Musiknummern konnten wir uns nicht immer erwärmen, obwohl einzelne Piecen recht gut durchgeführt wurden. — Unser Landsmann Herr Alexander Engels aus Thorn wird morgen (Mittwoch) in der Rolle des Kurfürsten Friedrich Wilhelm in Wildenbruchs Schauspiel „Der neue Herr" gastiren; diese Nachricht scheint denn auch den vielen Freunden des Herrn Engels Anlaß zu sein, sich zu überzeugen, welche bedeutende Fortschritte der junge Künstler in den letzten zwei Jahren, wo wir ihn nicht gesehen, gemacht hat. Der Umstand, daß ein solch junger Schauspieler verschiedene Male am Königlichen Schauspielhaus plötzlich große und bedeutende Partien hat übernehmen müssen und zur großen Zufriedenheit der Intendanz wie auch des Publikums durchgeführt, spricht für ihn genug. Durch die Vermittelung des Grafen Hochberg geht Herr Engels für nächsten Winter als erster Held und Liebhaber an das Stadttheater nach Elberfeld, nachher wird Herr Engels wieder an das Hoftheater in Berlin zurückkehren.

Zuwendung. Herr Sattlermeister Puppel hat der Bürgerschule die Haut einer 2½ Meter langen afrikanischen Giftschlange geschenkt. Der Geschenkgeber will der Schule noch mehr zoologische Präparate überweisen, u. a. kleinere Schlangen und einen sog. Hottentottenkönig, ein eigenthümlich geformtes Insekt, welches am meisten Aehnlichkeit mit der Libelle hat. Die Präparate sind Jagdergebnisse des Herr Sattlermeister Jordan, welcher bei Herrn Puppel ausgelernt und in Afrika seine zweite Heimath gefunden hat. Er besuchte jetzt seinen ehemaligen Meister und übergab ihm jene Sachen als Proben afrikanischer Jagd.

— **Cholera.** Das deutsche Generalkonsulat in Warschau hat nach Thorn gemeldet, daß die Cholera in den Gouvernements Lomza und Kalisch fortschreitet.

Ω **Versicherungsgesellschaft zu Schwedt.** Die Versicherungssumme des Hagelversicherungs-Geschäfts der Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt hat sich, trotzdem in Folge der ungünstigen Ernteaussichten zum Theil recht erhebliche Mindererträge deklarirt worden sind, durch den Zugang von neuen Versicherungen gegen das Vorjahr um über 6000000 Mark auf ca. 140600000 Mark und die Brutto-Prämien-Einnahme um ca. 45000 Mark auf ca. 1112000 Mark erhöht. Nach Deckung aller Schäden und der sonstigen Ausgaben verbleibt ein Ueberschuß von ca. 500000 Mark = 50% der Netto-Prämie, durch den die Reserven pro 1894 eine bedeutende Steigerung erfahren werden.

[[|]] **Unfallversicherung.** Die Frage, ob durch Schreck ein Betriebsunfall herbeigeführt werden kann, hat das Reichsversicherungsamt bejaht. Im Mai v. J. stürzten in der Kiesgrube des Besitzers J. in Vandsduhnen drei vollbeladene Lowries um und verschütteten den Arbeiter K. Hierüber erschrak der den Zug führende Arbeiter Schweiger aus Szibben so sehr, daß er bei dem Versuch, den K. auszugraben, plötzlich todt zusammenbrach. Die Steinbruchsgenossenschaft weigerte sich, den Hinterbliebenen die gesetzliche Rente zu zahlen, da ein Betriebsunfall nicht vorliege, sie wurde aber vom Schiedsgericht zur Zahlung der Rente verurtheilt. Diesem Urtheil schloß sich in der Rekursinstanz das Reichsversicherungsamt an, indem es annahm, daß der Tod des Sch., welcher schon früher an Herzklopfen gelitten hatte, die Folge der durch ein Betriebsereigniß mittelbar erzeugten seelischen Erregung, also unmittelbar durch den Betrieb herbeigeführt war.

— **Die Behörden in den preußischen Ostprovinzen** wenden neuerdings eine verschärfte Aufmerksamkeit den Auswanderungsagenten zu. Es ist in verschiedenen Fällen festgestellt worden, daß diese Leute mit Schmugglern in Verbindung stehen, welche Auswanderungslustige von Rußland heimlich über die Grenze schaffen und sie jenen zuführen. Es wird dann der Versuch gemacht, die Auswanderer, die sich ohne die erforderlichen Pässe und Schiffskarten befinden, gegen eine erhebliche Bezahlung weiter zu schaffen. Mißlingt dieser Versuch, dann pflegen die Agenten zu verschwinden, um die armen Betrogenen ihrem Schicksal zu überlassen.

— **Blitzschlag.** Bei dem gestrigen Gewitter schlug in Mocker der Blitz dreimal in den Kirchhofszaun und beschädigte diesen sowie das Thor.

† **Selbstmord.** Am Sonntag früh erhängte sich in einem hiesigen Gasthofe der frühere Hotelbesitzer Bendorff aus Nakel. Bendorff war ehemals Geschäftsführer in dem Herrn Kahle gehörigen früheren Hotel „Sanssouci" hierselbst, etablirte sich vor etwa 30 Jahren in Graudenz und übernahm dann ein Hotel in Teplitz, welches er später seinem Sohne übergab. Er vermochte mit seiner Familie nicht in Einklang zu leben und hielt sich bald hier, bald dort auf. Hier in Thorn verweilte er seit 5 Monaten und erschöpfte in dieser Zeit seine Geldmittel, sodaß er genöthigt war, sich dieserhalb an seine Familie zu wenden. Da er keine Unterstützung erhielt, so legte er Hand an sich. Für die letzte Zeit war er die Hotelrechnung schuldig geblieben.

= **Unglücksfall.** Der bei dem Besitzer Christian Zilz in Neu Kulmsee bedienstete 21jährige Knecht Heinrich Blum verunglückte vor einigen Tagen in der Scheune dadurch, daß er beim Aufstecken von Weizen ausglitt und mit dem Kopf voran auf unten befindliche Garben fiel; er erlitt eine Erschütterung des Rückenmarks und einen Bruch des vierten Halswirbels, welche Verletzungen wahrscheinlich den Tod des Verunglückten zur Folge haben werden.

Schweinetransport. Heute wurden 73 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Verhaftet** 1 Person.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren sehr reiche Zufuhren, unser Marktplatz konnte dieselben kaum aufnehmen. Obst, Geflügel, Stroh und Heu waren in besonders starken Mengen zum Verkauf gestellt; trotzdem die Preise bei Schluß des Marktes wichen, blieb in diesen Artikeln Ueberstand. Wir vermerken folgende Durchschnittspreise: Butter (Pfund) 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln (Centner) 1,80—2,00, Hechte, Barsche je 0,30—0,40, Bressen 0,30, kleine Fische 0,15—0,20, Aale 0,90 das Pfund, Krebse (Schock) 2,00—5,00; Tauben 0,60, Hühner 0,80—1,30, Enten 1,80—2,50 das Paar, Gänse 2,00—3,50 das Stück; grüne Bohnen (2 Pfund) 0,15, Wachsbohnen (Pfund) 0,15, Kirschen 0,10, Johannisbeeren 1,10, Pflaumen 0,05 das Pfund, Kohlrabi (Mandel) 0,10, Wirsingkohl (3 Köpfe) 0,10, Weißkohl 0,05—0,10, Braunkohl 0,80—0,20 der Kopf, Mohrrüben (Pfund) 0,10, (4 Bund) 0,10, Rettig (6 Knollen) 0,10, Zwiebeln (3 Pfund) 0,25, Gurken (Mandel) 0,20—0,40, Birnen (Pfund) 0,05—0,10, (Tonne) 3,00—5,00, Aepfel (Pfund) 0,05—0,07, (Tonne) 2,50—3,50, Preißelbeeren (Metze) 1,80, Rehpfötchen (Teller) 0,70, Steinpilzen (Mandel) 0,30. — Heu 3,50 Stroh 2,00—2,25 der Centner.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt ziemlich schnell weiter. Wasserstand heute Mittag 1 Uhr 3,26 Meter. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Wilhelmine" aus Königsberg i. Pr. Warschau meldet anhaltend fallend Wasser. — Bei dem letzten Hochwasser sind im oberen Stromlauf eine große Menge Holztraften zerschlagen worden. Der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend. — Aus der Kulmer Stadtniederung berichtet man: Ohne Unterbrechung steigt das Weichselwasser. Die zum zweiten Mal gepflanzten Kartoffeln und Runkeln gehen verloren. In aller Eile mußte auf den Außenländereien das Grummet und das spät gesäete Sommergetreide gemäht werden, um wenigstens noch etwas zu retten. Von dem Schaden werden meistentheils kleinere Leute getroffen. In Folge des hohen Wasserstandes können die auf der Fahrt befindlichen Traften auch nicht ihre Reise fortsetzen. Einige Flöße mit etwa 50 Mann Russen haben sich gegen die Schönseeer Kämpe festgelegt. — Die Stromregulirungsarbeiten haben in diesem Sommer sehr vom Hochwasser zu leiden. Das Wasser treibt ganze Stücke der Buhnen weg.

⊙ **Mocker,** 22. August. Am Mittwoch Nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, in welcher folgende Gegenstände erledigt werden sollen: 1. Ueberlassung einer Landfläche zur Einrichtung eines Turnplatzes an der Schule. Die Regierung ist bereit, die Kosten der Turngeräthe zu übernehmen; 2. Mittheilung, daß der Beschluß des Kreisausschusses, wonach die sächlichen Kosten der Standesamtsverwaltung in Mocker auf 600 Mark pro Jahr festgesetzt sind, am 14. Juli die Rechtskraft erlangt hat; hierzu soll beschlossen werden, ob gegen die Kommission wegen Verabsäumung der beschlossenen Einlegung der Beschwerde an den Bezirksausschuß ein Regreßanspruch geltend zu machen ist und ob nun die Einstellung der Kosten in den Etat pro 1893/94 erfolgt oder ob die Zwangsetatisirung erwartet wird; 3. Beitritt der Gemeinde Mocker als korporatives Mitglied zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse, 4. Erlaß einer Polizei-Verordnung dahin, daß jeder, der in Mocker seine Wohnung wechselt, verpflichtet ist, davon innerhalb drei Tagen dem Gemeinde-Amte Anzeige zu machen.

— **Podgorz,** 21. August. (P. A.) Heute Morgen gegen 4 Uhr ertönten Alarmsignale. Es brannte im Stalle des Besitzers Finger in Piaske. Unsere Feuerwehr war bald zur Stelle, doch kam sie nicht in Thätigkeit, da der Brand von einigen herbeigeeilten Nachbarn bereits gelöscht war. — Wie schon mitgetheilt, erhält zum 1. Oktober das linksseitige Weichselufer — also der Amtsbezirk Podgorz — eine Verstärkung von 2 Kompagnien Infanterie des 4. (Halb-) Bat. Inf.-Regts. von Borcke. Es steht nun aber noch fest, daß außer diesen 2 Kompagnien noch die Hälfte vom 1. neuzubildenden Bataillon des 15. Fuß-Artillerie-Regiments auf dieser Seite von Thorn Quartier erhält und zwar in Fort 6 (Stewken.) Mithin tritt bei uns eine Verstärkung um 4 Kompagnien ein.

Vermischtes.

Die Cholera. Der Regierungspräsident von Bromberg hat zwecks Verhütung der Einschleppung der Cholera aus Rußland angeordnet, daß russische Auswanderer an der Grenze des Reg.-Bezirks Bromberg zurückgewiesen werden und ihnen zu bedeuten sei, daß sie nur an den Eisenbahn-Grenzstationen preußischen Gebiet betreten dürfen. — In Kiew sind bisher 4000 Personen an der Cholera erkrankt, täglich kommen durchschnittlich 30 Choleratodesfälle vor. — In Kolo und Mazowinki tritt die Epidemie ganz besonders heftig auf. Auf Befehl des Gouverneurs in Kiew wurden dort mehrere Personen, welche beunruhigende Nachrichten über den Stand der Cholera verbreitet hatten, zu mehrmonatlicher Haft verurtheilt.

Am Sonnabend Vormittag fand auf der Zeche „Vereinigte Westfalia" bei Dortmund im Schacht „Kaiserstuhl", Flötz „Null", eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis jetzt sind 52 Todte und zahlreiche Verletzte herausbefördert worden. Ueber 30 Mann sind noch in der Grube. Das Unglück ist wahrscheinlich durch einen Sprengschuß hervorgerufen worden. Eine große Zahl der Verunglückten war verheirathet. Der Jammer der Hinterbliebenen ist entsetzlich. — Auf der Zeche „König Ludwig" bei Herne in W. wurden durch Entzündung schlagender Wetter in Flötz „Karl" 7 Bergleute getödtet und 6 verletzt. — In Remscheid erdrosselten in einer Herberge ein Kaufmann und ein Schneidergeselle einen Brauer und warfen den Leichnam auf die Straße. Anscheinend liegt Raubmord vor; die Mörder sind festgenommen. — Ertrunken ist im Seebad Zinnowitz vor den Augen ihrer Mutter ein Fräulein Schulig aus Berlin, welches beim Baden sich schwimmend zu weit hinausgewagt hatte. Mehrere andere Damen, welche dem mit den Wellen kämpfenden jungen Mädchen Hilfe bringen wollten, geriethen ebenfalls in Lebensgefahr, konnten indeß noch gerettet werden. Die Leiche ist geborgen. — Auf hoher See wahrscheinlich verbrannt ist die Rostocker Bark „Helmuth Mentz". Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt. — Ein geistesgestörter Schneider in Paris schnitt sich im Beisein seines 9jährigen Söhnchens mit einem Rasirmesser zuerst die Gurgel, dann die linke Pulsader durch, und als ihm der Tod nicht schnell genug eintrat, trieb er sich mit Hammerschlägen das Rasirmesser durch die Bauchwand in die Eingeweide. Er wurde sterbend ins Spital geschafft. — Auf einer Gebirgstour am Stanserhorn (Schweiz) verunglückte der Sohn des Bundesrichters Wintler von Luzern und erlitt einen gefährlichen Schädelbruch. — Beim Baden im Rhein ertranken bei Köln 3 Schüler im Alter von 9, 14 und 15 Jahren. — Gestürzt sind bei einem Wettrennen bei Gindorf (unweit Trier) drei Offiziere des Husarenregiments Nr. 9. Einer hat einen Rippenbruch erlitten. — Beide Beine abgefahren wurden einem vierzehnjährigem Mädchen von der Remscheider elektrischen Straßenbahn. Das Kind starb bald darauf. Den Führer des Wagens trifft keine Schuld. — Vom Blitz erschlagen wurden in Eisleben auf offenem Felde ein Knecht und zwei Pferde. — Größere Marschunfälle haben sich, wie die „Frkf. Ztg." meldet, in Württemberg zugetragen. Auf dem Rückmarsche des gegenwärtig in Ulm einquartirten 2. Infanterie-Regiments vom Exerzierplatz auf dem Lerchenfeld sind gegen 40 Mann vom Hitzschlag betroffen und umgefallen. Ein Mann, Postpraktikant Höfel aus Stuttgart, war sofort todt. Die Regimentsübung dauerte 6 Stunden, die Ankunft in Ulm erfolgte erst um 1 Uhr Mittags. In der dortigen Bürgerschaft herrscht große Aufregung über das Marschunglück. — Ein gräßliches Verbrechen wurde in Balta (Podolien) verübt. Ein Fremder aus Amerika kehrte in einem Gasthofe ein und übergab der Wirthin eine beträchtliche Geldsumme in Verwahrung. Dadurch in Versuchung geführt, ermordete dieselbe den Gast im Schlafe durch Messerstiche und versteckte die Leiche im Keller. Der Wirth war abwesend. Nach seiner Heimkehr zeigte die Frau ihm den Leichnam und er erkannte in demselben seinen vor Jahren ausgewanderten Sohn, worauf er todt niederstürzte. Die Mörderin wurde verhaftet. In Folge der langen Abwesenheit ihres Sohnes hatte die Mutter ihn nicht erkannt.

Stand der Cholera in Polen.

Gouvernement.	Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Kalisch.	Kolo	16./8.	18	10
„	Rzuchowo Kr. Kolo	16./8.	3	1
Lomza.	Masowiczk	16. u. 17./8	5	2
„	Czyzew Kr. Ostrow	16. u. 17./8.	12	2

Danzig, den 21. August 1893.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 22. August. Wasserstand der Weichsel heute 2,62 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 21. August. Nach Privatmeldungen breitet sich die Cholera in den ungarischen Grenz-Komitaten in beunruhigender Weise aus. Die Behörden lassen es an Energie fehlen. Ein von einem galizischen Arzt an die Statthalterei abgesandtes Telegramm wurde vom ungarischen Telegraphen-Amt einfach konfiszirt.

Antwerpen, 21. August. Entgegen den Meldungen deutscher und englischer Blätter, daß die Cholera hier ausgebrochen, dementirt die Behörde förmlich alle Gerüchte und stellt fest, daß der Gesundheitszustand der Stadt ein guter sei.

Paris, 21. August. Die Presse sucht fortgesetzt die Verantwortung für die Vorgänge in Aigues-Mortes den Italienern in die Schuhe zu schieben und erklärt, daß irgend welche Genugthuung unnöthig sei. Trotzdem hat sich die Regierung bereit erklärt, den offiziell notifizirten italienischen Entschädigungsforderungen möglichst entgegenzukommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 22. August	3,28	über Null.
„	Warschau, den 19. August . . .	3,66	„ „
„	Brahemünde, den 21. August . . .	5,80	„ „
Brahe:	Bromberg, den 21. August . . .	5,28	„ „

Submissionen.

Neustadt Wpr. Provinzial-Irrenanstalt. Lieferung der Lebensmittel, des Beleuchtungs-, Heizungs- und Reinigungsmaterials für die Zeit vom 1. Oktober cr. bis 30. September 1894. Termin 1. September. Bedingungen 0,50 Mk.

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. August.

Wetter schwül.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau, neuer, trockener, heller 131/32pfd. 135/36 Mk., bezogene und trockene Qualitäten selbst zu wesentlich niedrigen Preisen schwer verkäuflich. — Roggen sehr flau, trockener 124|25pfd. 115 Mk., trockener 127|28pfd. 116 Mk., klammer mit Auswuchs wesentlich billiger. — Gerste feine Brauw. 140/43 Mk. — Erbsen ohne Handel. — Hafer ohne Handel.

Danzig, 21. August.

Weizen loco inl. etwas niedriger, transit unverändert, per Tonne von 1000 Klg. 123/142 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 141 M.

Roggen loco unverändert, ohne Handel per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 120 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 120 M. unterpolnisch 94 M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 55½ M. Br. August 55½ M B., Septembr Oktobr. 56½ M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. 35½ M. B.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. August.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		22. 8. 93.	21. 8. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	210,75	210,90
	Wechsel auf Warschau kurz	209,50	209,70
	Preußische 3 proc. Consols	84,50	85,—
	Preußische 3½ proc. Consols	99,60	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	106,60	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,30	65,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96,20	96,60
	Disconto Commandit Antheile	170,10	169,20
	Oesterreichische Banknoten	161,80	161,70
Weizen:	Sept.-Oktober	153,75	153,50
	Nov.-Dez.	156,25	156,—
	loco in New-York	68,⅞	69,—
Roggen:	loco	133,—	136,—
	Sept.-Oktober	134,50	136,70
	Octob.-Nov.	136,25	137,50
	Nov.-Dez.	137,50	138,—
Rüböl:	August	48,70	48,60
	Sept.-Oktob.	48,70	48,60
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	33,50	33,50
	August-Sept.	31,80	32,—
	Sept.-Oktober	31,80	32,—

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Mittwoch am 23. August.

Sonnenaufgang: 4 Uhr 57 Minuten.

Sonnenuntergang: 7 Uhr 7 Minuten.

Ein Holzverkaufstermin
für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am
Dienstag, 5. September cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab
im Gasthause zu Damerau
abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen ungefähr:
30 Stück Kiefern Bauholz, 15 Rm. Kloben und 1620 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr.,
(3151) den 19. August 1893.

Königliche Oberförsterei.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach einer Entscheidung des Königlich Preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 8. v. Mts. sind die Schiffsknechte **(Schiffsgehilfen, Schiffslehrlinge)** auf **Binnenfahrzeugen** als **gewerbliche Arbeiter** im Sinne des Titels VII der Gewerbe-Ordnung zu behandeln.

Gemäß § 107 der Gewerbe-Ordnung dürfen minderjährige Personen nur dann als Arbeiter beschäftigt werden, wenn sie mit einem **vorschriftsmäßigen** Arbeitsbuch versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, dasselbe zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses wieder auszuhändigen. Die Aushändigung erfolgt an den Vater oder Vormund, sofern diese es verlangen, oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, andernfalls an den Arbeiter selbst.

Diejenigen minderjährigen Schiffsgehilfen und Schiffslehrlinge, welche in Thorn wohnen bezw zuletzt hier ihren dauernden Aufenthalt gehabt haben, haben die **Ausstellung der Arbeitsbücher** in dem städtischen **Meldeamt** nachzusuchen; die Ausstellung erfolgt auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters oder Vormundes kosten- und stempelfrei.

Gleichzeitig wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß in **Streitsachen** zwischen Schiffern (als Arbeitgebern) u. ihren gewerblichen Arbeitern **nicht mehr die Polizei-Behörde**, sondern das **Gewerbegericht** zu entscheiden hat. (3144)

Thorn, den 18. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat der Agent **A. L. Kaplansky** in New-York, Norfolk-Str.107, mehrfach ohne Ermächtigung auf die Firma **Scharlach & Comp.** in Hamburg Passage-Anweisungen ausgestellt. Dasselbe ist Seitens des Agenten **A. Schindler** in New-York, angeblich Delancy-Str. 53, gegenüber der Firma **S. Jarumlowsky** in Hamburg geschehen. Die Anweisungen dieser Agenten konnten Mangels Deckung von den Firmen nicht honorirt werden.

Dies bringen wir warnend zur allgemeinen Kenntniß. (3157)

Thorn, den 19. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen u. s. w. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterser, Sodawasser u. A. m. an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers, welcher schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich ziehe, gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördere.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk fernerhin, gleichviel ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Grad Celsius abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 16. August 1893. (3143)

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, d. 29. August cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

1 mah. Wäschespind, 1 desgl. Sophatisch mit Decke, 1 Sopha mit Ripsbezug, 4 Wienerrohrstühle, 1 Spiegel mit Spiegelspindchen, 1 Regulator, 6 Wandbilder, 2 Paar Gardinen mit Stangen, 1 Rauchservice, 1 große Tischlampe, mehrere Dutzend Biergläser (3/10 u. 4/10 Liter Inhalt), **1 Dreschmaschine mit Göpel u. A. m.**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (3159)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein **tüchtiger, zuverlässiger Schlossergeselle,** der obige Eigenschaften durch Zeugnisse nachweisen kann, findet bei der hiesigen Gasanstalt Beschäftigung. (3075)

Solcher der schon in Gasanstalten gearbeitet hat erhält den Vorzug.

Der Magistrat.

Die höchsten Preise
zahlt **für todte u. unbrauchbare Pferde,** ebenso für **Schlachtpferde.**
(3161) **W. Schulz,**
Abdeckerei, Gr. Mocker.

Echter Seidensammet
jeder Meter 1 Mark
unter Fabrikpreis
im M. Fiegel'schen Concurs-Ausverkaufe
4. Elisabethstrasse 4. (3079)

München.
Lothar Meggendorfer's Humoristische Blätter.
V. Jahrgang.
München.
(602)

Nummernausgabe wöchentlich erscheinend
Mk. 3.— pro Quartal.
Heftausgabe 14tägig erscheinend
Mk. —.50 pro Heft.

Das schönste deutsche farbig illustrirte Witzblatt.

Postabonnements f. d. Wochenausgabe Nr. 3959 d. deutsch. Postztgs.-Verz.
Freunde des Humors
erhalten Probenummer durch jede Buch- u. Kunsthandl., Zeitungsgesch. sowie gegen Einsendung von 25 Pfg. für 1 Nr., 50 Pf. für Heft durch die
Geschäftsstelle München,
Corneliusstraße 19.

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, — **Königsberg i. Pr.,** — Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco. (1003)

Wirkt ungem. stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.	Rademanns Kindermehl	Ersetzt d. Muttermilch; ist darum Kind., die entwöhntwerd. unentbehrlich.

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt u. es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. **Uffelmann,**
Professor u. Direktor des Hygien.Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

(2269)

Ueberall zu haben **a** M. 1.20 per Büchse.

Rechnungen
für die
Kgl. Garnison-Verwaltung
auf **Normalpapier** (4b) das Buch
60 Pfg.
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Mit meinem
neu assortirten Lager
in **Juwelen, Uhren, Gold, Silber, Granat u Corallenwaaren** halte mich b. **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Selbst fabrizirte goldene Ketten u. Ringe zu Fabrikpreisen.
Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.
S. Grollmann,
Goldarbeiter, (2835)
8 Elisabethstraße 8.

Thiele & Holzhause
in Barleben-Magdeburg,
Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen
Stern-Cacao
in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver.**
Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**
Fabrik-Niederlage für Thorn bei
C. A. Guksch
in **Thorn.** (2190)

Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.

Das Loos nur **1** M. — II Loose für 10 Mark

Gewinne im Werthe von
180 000 Mark
Haupttreffer **20 000 Mark**
Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mk., Porto u. Liste 20 Pf.
versend. **F. A. Schrader,** Haupt-Debit, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Buch für Alle,
jährlich 28 Hefte à 30 Pf.,
Chronik der Zeit,
jährlich 28 Hefte à 25 Pf.,
Ueber Land u. Meer,
(Oktav-Ausgabe)
jährlich 13 Hefte à 1 Mk.
beginnen jetzt einen **neuen Jahrgang** und halte ich dieselben zum **Abonnement** bestens empfohlen.
Walter Lambeck,
(3001) Buchhandlnng

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 3jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
(2381) **Coppernikusstr. 22.**
Theilzahlungen monatlich von 6 **Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„ Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne Herren-Uhren	„	12— 60	„
„ Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Apfelwein
vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 25 Pf. **Oswald Flikschuh, Neuzelle** b. Guben.

Ein Wort an Alle,
die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesich, Holländisch, Dänisch, Scswedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen. (1218)
Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**

---

4 Zimm Gerberstr. 31, 2 Trp.
2 kleine Wohnungen 4 Trp.
vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrsch. Wohn. (im Ganzen, auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)
David Marcus Lewin.

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u. Zub, 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4.**

Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sof. preiswerth **zu vermiethen.** (945)
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

In meinem Hause, **Bromberger-straße 33** sind vom 1. Oktober (eventl. eine sogleich), **2 herrschaftl. Wohnungen** nebst Burschengelaß, Pferdestall pp. zu vermiethen.
(3044) **Adele Majewski.**

Ein Laden, zu jedem Geschäft sicheign., nebst angrenzender Wohnung v. 1. Oktbr. zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

---

1 frdl. Wohn., 2. Etage vom 1. Oktbr. zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7

Eine kleine Familienwohnung im Hause **Breitestr. 37,** drei Zimmer, Küche, Zubehör mit Wasserleitung ist vom 1. October zu verm.
(3085) **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung. **Mellinstr. 88,** II.

Große u. mittlere Wohnungen,
Stallung und Remise von **sofort** zu vermiethen. **Bromb. Vorstadt 55.**
Ww. **Elisabeth Majewska.**

Zu vermiethen vom 1./10. 93:
1 Speisekeller
mit Drehrolle, sowie **1 Zimmer.**
(3097) **Brückenstraße 8.**

Zu vermiethen:
Von sofort: Gerechtestr. 30, Geschäftskeller für 200 Mk.
Zum 1. Oktober cr.: ebendaselbst, part., Wohnung für 450 Mk.
E. Franke, Bur.-Vorst.,
Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links,
(2756) General-Bevollmächtigter.

Ein möbl. Zimmer mit separ. Eingang ist sofort billig zu verm.
(2396) **Neustädt. Markt 4.**

---

1 frdl. m. Zim. z. v. Araberstr. 3, III.

Elysium.
Mittwoch, d. 23 August 1893:
Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Abds. 6½ Uhr Entree 25 Pfg.
(3155) **Hiege,** Stabshoboist.
Der Garten wird durch Lampions und andere Lichteffekte erleuchtet.

Victoria-Theater.
Mittwoch, den 23. August.
Gastspiel des Königl. Schauspielers Herrn Alex. Engels.
Der neue Herr.
Vaterländ. Schauspiel v. E. v. Wildenbruch.
Kurfürst . Herr **Engels** a. G.
(Operettenpreise).

Donnerstag: Letztes Gartenfest.

Heute Mittwoch Abend
Krebssuppe
bei Albert Roszkowski (Thalgarten).

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Bahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse (2914)



Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. **Plomben.**
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Damengarderobe
jeder Art fertigt unter Garantie guter Arbeit u. tadellosen Sitzens. (3153)
M. Büchle, Koppernikusstr. 24

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen
bei (2382)
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Ein **fast neuer** (3117)
Kinderwagen u. Kinderstuhl
ist billig zu verkaufen **Elibethstr. 8.**

Junger Bautechniker
sucht Stellung
per sofort. Gehaltsansprüche gering. Zu erfrag in der Exped. d Ztg. (3160)

Schachtmeister
mit Arbeitern finden sofort Beschäftigung bei **G. Soppart, Thorn.**

Tischlergesellen
finden Beschäftigung bei **O Bartlewski**

Für meine Cigarren- u. Tabakhandlung suche per bald oder 1. October cr.
einen Lehrling
mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig. **M. Lorenz.**

Einen Lehrling
sucht die Buchhandlung von
(3158) **Walter Lambeck.**

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 21./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	14,—	14,20
do. „ 2 . . .	13,—	13,20
Kaiserauszugsmehl . . .	14,40	14,60
Weizenmehl 000	13,40	13,60
do. 00 weiß Band	11,20	11,40
do. 00 gelb Band	10,80	11,—
do. 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,40	10,60
do. 0/I	9,60	9,80
do. I	9,—	9,20
do. II	5,80	5,80
Commis-Mehl	8,40	8,60
Roggen-Schrot	7,40	7,60
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	16,—	16,—
do. „ 2 . .	14,50	14,50
do. „ 3 . .	13,50	13,50
do. „ 4 . .	12,50	12,50
do. „ 5 . .	12,—	12,—
do. „ 6 . .	11,50	11,50
do. grobe . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	12,—	12,—
do. „ 2 . .	11,—	11,—
do. „ 3 . .	10,50	10,50
Gersten-Kochmehl . . .	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl . . .	5,20	5,20
Buchweizengrütze I . . .	16,—	16,—
do. II . . .	15,60	15,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.